



Pressekonferenz am 16. April 2009

Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe

I. Hintergrundinformationen zur Eingliederungshilfe

- Die Eingliederungshilfe stellt die **wichtigste Hilfe für Menschen mit Behinderungen** dar. Sie gewährt einen umfassenden Rechtsanspruch auf Rehabilitation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher Leistungen, z. B.
 - Frühförderung behinderter Kleinkinder,
 - heilpädagogische Betreuung,
 - ambulante und stationäre Wohnformen,
 - berufliche Rehabilitation oder
 - sonstige Einzelfallhilfen.
- Maßnahmen, die der **Prävention** dienen, haben aus fachlichen und finanziellen Gründen Vorrang. Gleichzeitig gilt der **Grundsatz „ambulant vor stationär“**.
- Die Eingliederungshilfe wird seit 1. Januar 2008 (Änderung des Bayerischen Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze - AGSG) einheitlich **von den Bezirken als überörtlichen Trägern der Sozialhilfe vollzogen**. Hintergrund für diese Aufgabenverlagerung waren unter anderem die Beseitigung von „Verschiebebahnhöfen“ zwischen den einzelnen Leistungsarten und die Stärkung des ambulanten Bereichs.
- Die **Zahl der Empfänger** von Leistungen der Eingliederungshilfe in Bayern ist zwischen 1996 und 2007 von 60.536 auf 84.587 **deutlich angestiegen**. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen. Im gleichen Zeitraum sind die **Ausgaben** von 848 Mio. Euro netto auf 1,467 Mrd. Euro netto **erheblich angewachsen**.

Verantwortlich:

Joachim Unterländer, Joseph-Seifried-Str. 8, 80995 München, Telefon (089) 150 70 49, Telefax (089) 313 68 97
E-Mail: JUnterlaender@t-online.de, Internet: www.Joachim-Unterlaender.de

- Der **Anstieg der Zahl** der Leistungsempfänger ist in erster Linie auf einen erheblichen **Zuwachs an Personen** zurückzuführen. Dies erklärt sich unter anderem damit, dass in den Jahren des Nationalsozialismus mehr als 200.000 behinderte Menschen im Rahmen von „Euthanasieprogrammen“ getötet wurden. Deshalb gibt es heute bislang nur eine kleine Zahl von Menschen mit geistiger Behinderung, die 65 Jahre oder älter sind.
- Da die **Lebenserwartung** geistig und mehrfach behinderter Menschen auf Grund der medizinischen Entwicklung **gestiegen** ist und die **Zahl der seelisch behinderten Menschen** zunimmt, wird die **Zahl behinderter Personen bis mindestens 2010 erheblich zunehmen**.
- Eine weitere Problematik ergibt sich dadurch, dass die **Eltern** behinderter Menschen **selbst älter** und damit zum Teil auch pflegebedürftig werden, und der **häuslichen Pflege** von Menschen mit Behinderungen somit **Grenzen gesetzt** sind. Auch diese Entwicklung führt zu einem **steigenden Bedarf an behindertengerechtem Wohnraum und professioneller Betreuung**.
- Die **Bezirke haben bereits vielfältige Anstrengungen** unternommen, um dem immensen **Zuwachs** bei den Fallzahlen bei gleichzeitiger **Sicherung des hohen qualitativen Niveaus** in der Eingliederungshilfe Herr zu werden. Angesichts der Situation der öffentlichen Haushalte reichen kurzfristige Maßnahmen aber nicht aus.
- Für die **zukünftige Gestaltung der Eingliederungshilfe** müssen daher **bewährte Elemente übernommen und zukunftsweisende Strukturen aufgebaut** werden.
- Dabei ist insbesondere der besonderen Herausforderung der **zunehmenden Zahl an schwerst- und mehrfach behinderten Menschen** mit dem damit verbundenen besonderen **Betreuungsaufwand**, auch durch den Erhalt und die weitere Schaffung von Spezialeinrichtungen, Rechnung zu tragen.

II. Aktuelle Aktivitäten

Derzeit befasst sich die **Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK)** mit der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe.

Eine **Bund-Länder-Arbeitsgruppe** hat im Auftrag der ASMK ein **Vorschlagspapier** erarbeitet, das derzeit **mit den Verbänden** der Menschen mit Behinderungen, den Verbänden der Leistungserbringer, den Kommunalen Spitzenverbänden und den betroffenen Sozialleistungsträgern **erörtert** wird.

Verantwortlich:

Joachim Unterländer, Joseph-Seifried-Str. 8, 80995 München, Telefon (089) 150 70 49, Telefax (089) 313 68 97
E-Mail: JUnterlaender@t-online.de, Internet: www.Joachim-Unterlaender.de

Die **ASMK** wird sich **im November 2009** erneut mit dem Thema befassen und plant, auf der Grundlage des Diskussionsprozesses mit den Verbänden ein **Eckpunkte-Papier für eine Reformgesetzgebung** zu beraten.

III. Handlungsempfehlungen für die Zukunft

Ziel bei der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe muss die **Schaffung eines eigenständigen Leistungsgesetzes für Menschen mit Behinderungen** sein.

1. Herauslösung der Eingliederungshilfe aus dem Fürsorgerecht

- Von verschiedenen Verbänden, die die Interessen der Menschen mit Behinderungen vertreten, wird darauf hingewiesen, dass die **Eingliederungshilfe im Recht der Sozialhilfe** (Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch – SGB XII) derzeit **falsch verankert** sei.

Das in **Art. 3 Abs. 3 Grundgesetz** verankerte **Benachteiligungsverbot** von Menschen mit Behinderungen zielt auf den **Ausgleich behinderungsbedingter Nachteile**. Hierauf stelle das Fürsorgerecht allerdings nicht ab; denn die **Sozialhilfe setzt erst dann ein**, wenn ein **Mensch mit Behinderung finanziell bedürftig** ist. Der **Nachteilsausgleich** meine aber eine **soziale Förderung**, die **Sonderbelastungen ausgleichen und Benachteiligungen vermeiden** solle.

- Auch **CDU und CSU** haben bereits in ihrem **Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2002** die Herauslösung der Eingliederungshilfe aus dem Sozialhilferecht und die **Schaffung eines eigenen Leistungsgesetzes für behinderte Menschen** gefordert.

Dies sollte auch **Ausgangspunkt für die Bundestagswahl 2009** sein.

2. Finanzierung der Eingliederungshilfe

Die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen ist eine **gesamtgemeinschaftliche Aufgabe**. Die Kosten müssen daher von möglichst vielen Beteiligten geschultert werden; angestrebt werden sollte ein Finanzierungskonzept unter Einbeziehung möglichst vieler Kostenträger.

Zu präferieren ist eine **Drittelerung der Kosten zwischen Bund, Ländern und Kommunen**. In jedem Fall muss ein **angemessener Finanzierungsbeitrag vom Bund eingefordert** werden.

Verantwortlich:

Joachim Unterländer, Joseph-Seifried-Str. 8, 80995 München, Telefon (089) 150 70 49, Telefax (089) 313 68 97

E-Mail: JUnterlaender@t-online.de, Internet: www.Joachim-Unterlaender.de

3. Prinzipien und Elemente eines eigenständigen Leistungsgesetzes für behinderte Menschen

- Der **Paradigmenwechsel** hin zu einer **echten Inklusion behinderter Menschen** in unsere Gesellschaft – eingeleitet bereits durch die Schaffung des SGB IX im Jahr 2001 – muss unterstrichen werden. Im Gegensatz zur Integration, die die Aussonderung bestimmter Bevölkerungsgruppen zunächst einmal voraussetzt, **bedeutet Inklusion** die Schaffung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen durch ein Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Bereiche und Kräfte – auch durch eine Veränderung im Denken und Handeln –, um eine **Ausgrenzung von vorneherein zu verhindern**.
- Das Gesetz muss sich orientieren an den **Prinzipien der Autonomie, der Teilhabe und des Ausgleichs behinderungsbedingter Nachteile**. Eigenverantwortung und Selbsthilfepotenziale der Menschen mit Behinderungen sollen ausgeschöpft werden. Gleichzeitig sind die notwendigen Fürsorgeleistungen bei **Beachtung des Wunsch- und Wahlrechts** der behinderten Menschen zu gewähren. Die **Mitwirkungsrechte** der Betroffenen sind zu **stärken**. Die verbesserte Teilhabe setzt voraus, dass die **Teilhabeverfahren** für die behinderten Menschen **transparent und nachvollziehbar** ausgestaltet werden.
- **Leistungen** sollen **aus einer Hand** (also durch **einen Leistungsträger**) gewährt werden.
- Die **Leistungsarten stationär, teilstationär und ambulant** müssen - bei Erhaltung der Flexibilität des Maßnahmenkataloges - **durchlässig ausgestaltet** werden. Die Vielfalt der Angebotsstrukturen ist zu erhalten; dabei sind die **ambulanten Hilfen deutlich auszubauen**.
- Für die Leistungsgewährung ist das **Prinzip der individuellen Bedarfsdeckung** maßgebend. Bei einer Sichtweise **weg von den einrichtungszentrierten und hin zu den personenzentrierten Leistungen** steht der jeweilige Mensch mit Behinderung **als Subjekt** mit seinem ganz individuellen Teilhabebedarf im Mittelpunkt – er ist **nicht Objekt** fürsorglichen Handelns.

Der **Teilhabebedarf muss zum Ausgangspunkt** für die Feststellung des sich daraus ergebenden sozialrechtlichen Anspruchs und der zu gewährenden **Leistung ohne Abstellen auf Art, Ort oder Anbieter der Leistung** werden. Die **Eingliederungshilfe** muss sich **am Bedarf** des jeweiligen behinderten Menschen und **nicht am vorhandenen Budget** orientieren.

Verantwortlich:

Joachim Unterländer, Joseph-Seifried-Str. 8, 80995 München, Telefon (089) 150 70 49, Telefax (089) 313 68 97
E-Mail: JUnterlaender@t-online.de, Internet: www.Joachim-Unterlaender.de

Langfristiges Ziel ist, dass der **Leistungsberechtigte** als ein mit Kaufkraft ausgestatteter Nachfrager **Dienst- und Sachleistungen** „einkauft“. Hierzu sollten das bereits erprobte persönliche Budget und pauschale Geldleistungen als Instrumente weitergeführt und ausgeweitet werden.

- Jeder Mensch mit Behinderung muss ein **Recht auf persönliche Assistenz unabhängig vom jeweiligen Lebensbereich** (Arbeit oder Ausbildung, Haushalt, Pflege, Mobilität, etc.) haben. Dieses Recht könnte **als Sachleistung oder durch ein persönliches Budget** verwirklicht werden. Damit würde der Anspruch auf persönliche Assistenz, wie er in der **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen** verankert ist, angemessen umgesetzt.
- Die beabsichtigte stärkere Personenzentrierung der Eingliederungshilfe macht eine **unabhängige Beratung und Unterstützung** der behinderten Menschen notwendig. Diese soll es ihnen ermöglichen, ihre Teilhaberechte kompetent in Anspruch zu nehmen. Entsprechende **Angebote müssen ausgebaut** werden.
- Eine **verbesserte Steuerung und Wirkungskontrolle durch die Leistungserbringer und die Kostenträger** muss möglich gemacht werden. Im Gesetz sollte ein umfassendes **Steuerungskonzept** verankert werden, das es ermöglicht, die **Zielgenauigkeit, Effektivität und Effizienz der erbrachten Leistungen zu überprüfen und zu erhöhen**.

Verantwortlich:

Joachim Unterländer, Joseph-Seifried-Str. 8, 80995 München, Telefon (089) 150 70 49, Telefax (089) 313 68 97

E-Mail: JUnterlaender@t-online.de, Internet: www.Joachim-Unterlaender.de